

Sustainable Finance – 360° Nachhaltigkeit für die ökologisch-soziale Transformation

Stellungnahme zur Konsultation der EU-Kommission zur neuen Sustainable Finance-Strategie im Rahmen des EU Green Deal

Der 2018 veröffentlichte [EU-Aktionsplan: Finanzierung nachhaltigen Wachstums](#) war und ist ein zentraler Meilenstein auf dem Weg zu einer nachhaltigen Finanzwirtschaft. Nun hat die EU-Kommission angekündigt, nachzulegen und Tempo wie auch Anspruchsniveau nochmals zu steigern. Dies ist ein wichtiger und sehr begrüßenswerter Schritt, um die globalen Nachhaltigkeitsziele (SDGs) zu erreichen. Ein prioritäres Ziel der neuen Strategie ist es, für die ökologisch-soziale Transformation im Rahmen des [Green Deal](#) die notwendigen Finanzmittel zu mobilisieren.

Das [Konsultations-Dokument](#) zur neuen Sustainable Finance-Strategie zeigt, dass die EU-Kommission die Debatten nicht nur aufmerksam verfolgt, ernst nimmt und mitgestaltet, sondern auch ihre eigenen Strategien kontinuierlich weiterentwickelt. Das neue Maßnahmenpaket verspricht in einem weitaus umfassenderen Sinne nachhaltig und zukunftsgerichtet zu werden, das heißt unter anderem sozialer, stärker an Resilienz-Anforderungen ausgerichtet, digitale Potenziale nutzend und globaler orientiert. Die EU-Kommission hat erkannt, dass die doppelte Wesentlichkeits-Perspektive – finanziell und ökologisch-sozial – auch aus ökonomischer Sicht unverzichtbar ist.

CRIC, FNG, ISB, ÖGUT und ökofinanz-21 begrüßen die Pläne der EU-Kommission und möchten insbesondere folgende Punkte unterstreichen:

1. **360° Nachhaltigkeit realisieren.** Wir befürworten die Überlegungen, eine vollumfängliche Taxonomie zu entwickeln, welche auch sozial-nachhaltige Wirtschaftsaktivitäten über die bestehenden sozialen Mindestkriterien hinaus umfasst und die gesamte Skala von „sehr ambitioniert nachhaltig“ bis „aus Nachhaltigkeitssicht schädlich“ abbildet. Damit wäre zugleich eine Grundlage geschaffen, für alle Finanzprodukte, aber auch die Kreditseite, Transparenz hinsichtlich des Beitrags zu Nachhaltigkeit zu schaffen.¹ Dies ist sowohl mit Blick auf eine breitenwirksame Umlenkung der Finanzströme als auch aus Sicht des Verbraucherschutzes entscheidend. Für die Entwicklung einer sozialen Taxonomie bietet der [Vorschlag von Südwind](#) eine sehr gute Grundlage. Analog zur bereits begonnenen Standardisierung von Green Bonds und Klima-Benchmarks unterstützen wir die Entwicklung eines Social Bond-Standards und einer ESG-Benchmark.
2. **Die richtigen realwirtschaftlichen Signale setzen.** Der Erfolg von nachhaltigen Geschäftsmodellen und Produktionsweisen hängt stark von den regulatorischen Rahmenbedingungen ab. Dies bedeutet, dass Anstrengungen unternommen werden müssen, um negative und positive externe Effekte systematisch zu internalisieren. Politische Maßnahmen in Finanz- und Realwirtschaft sollten hierfür Hand in Hand gehen. So wäre es zu begrüßen, die Einführung und Entwicklung von True Cost Accounting-Ansätzen aktiv zu unterstützen und gezielt voranzutreiben. Europa braucht zudem ein ambitioniertes Gesetz zu menschenrechtlichen und umweltbezogenen Sorgfaltspflichten in den Lieferketten.
3. **Privatanleger*innen adressieren.** Der Retail-Anteil nachhaltiger Anlagen ist laut aktuellem [FNG-Marktbericht](#) zwar stark gestiegen, aber im Vergleich zum institutionellen Segment noch immer gering. Dabei belegen Studien, dass eine Mehrheit der Privatanleger*innen ihr Geld nachhaltig anlegen möchte. Zugleich ist es im Sinne der Transformation wichtig, diesen

¹ Ein vollumfängliches Produktklassifizierungssystem schlägt der Sustainable Finance-Beirat der Bundesregierung in seinem [Zwischenbericht](#) vor (Seite 26). Dieses soll auf der EU-Verordnung zu nachhaltigkeitsbezogenen Offenlegungspflichten basieren.

Bereich stärker zu adressieren.² Die ab Mitte 2021 geltende EU-Gesetzgebung zur verpflichtenden Abfrage der Nachhaltigkeitspräferenzen in der Anlageberatung ist daher ein richtiger Schritt, der aber flankierender Maßnahmen bedarf:

- a. Sustainable Finance sollte in Berufsausbildungen und Weiterbildungen der Real- und Finanzwirtschaft, hier insbesondere der Finanzberater*innen, sowie in relevante Studiengänge integriert werden.
 - b. Weitere Maßnahmen zur Sensibilisierung – etwa eine europäische Aktionswoche Sustainable Finance – sollten ergriffen und digitale Möglichkeiten stärker genutzt werden.
 - c. Die Entwicklung eines ambitionierten EU Ecolabel für grüne Finanzprodukte ist zu begrüßen. Vor allem in Ländern, wo es derzeit keine geeigneten nationalen „Nachhaltigkeitssiegel“ gibt, stellt es eine wichtige Orientierungshilfe für Privatanleger*innen dar. Da sich das EU Ecolabel an der Taxonomie grün-nachhaltiger Wirtschaftsaktivitäten orientiert, sollten hier die Zeitpläne besser aufeinander abgestimmt bzw. ein dynamischer Ansatz, das heißt ein über die Zeit steigendes Anspruchsniveau, gewählt werden. Dadurch kann ein Label für die grüne Seite der Nachhaltigkeit entwickelt werden, das auch die Erwartungen der Privatanleger*innen erfüllt.
4. **Das Potenzial von Engagement ausschöpfen.** Die aktive Einflussnahme von Investierenden auf unternehmerische Entscheidungsprozesse spielt eine immer wichtigere Rolle. Jedoch können die Chancen, die Engagement bietet, noch intensiver genutzt werden. Daher sind Maßnahmen zu begrüßen, die diesen Bereich – auch regulatorisch – weiter stärken. PRI hat hierfür in der Studie [Investor Priorities for the EU Green Deal](#) unterstützenswerte Empfehlungen vorgelegt. So wäre die Entwicklung anspruchsvoller freiwilliger Standards genauso zu begrüßen wie eine Revision der Aktionärsrechte-Richtlinie oder anderweitige Instrumente, die den zentralen Stellenwert von Nachhaltigkeit unterstreichen und klarstellen, dass Stewardship über alle Anlageklassen hinweg Berücksichtigung finden sollte.

Die neue Sustainable Finance-Strategie der EU-Kommission, deren Veröffentlichung für Ende 2020 angekündigt ist, kommt zur rechten Zeit. Sie ist essenzieller Bestandteil des Green Deal, der seinerseits nicht nur als Richtschnur für die Investitionsprogramme im Kontext der Covid-19-Krise dienen sollte, sondern selbst zum Motor des Wiederaufbaus eines nachhaltigen und widerstandsfähigen Europa werden könnte.

Informationen und Kontaktdaten der Unterzeichnenden

CRIC (Corporate Responsibility Interface Center) ist ein gemeinnütziger Verein zur Förderung von Ethik und Nachhaltigkeit bei der Geldanlage und versteht sich gleichermaßen als Informationsplattform und Kompetenzzentrum. Ziel der Aktivitäten von CRIC ist es, ökologischen, sozialen und kulturellen Aspekten in Unternehmen und der Wirtschaft mehr Gewicht zu verleihen. Mit mehr als 120 Mitgliedern vor allem in Deutschland, Österreich und der Schweiz ist CRIC die größte Investorengemeinschaft zur ethisch-nachhaltigen Geldanlage im deutschsprachigen Raum. Die Schwerpunkte der Arbeit liegen in der Bewusstseinsbildung, dem Dialog mit der Wirtschaft (engl. Engagement) und der wissenschaftlichen Begleitforschung. CRIC wurde im Jahr 2000 gegründet. Der Vereinssitz ist Frankfurt am Main.

Weitere Informationen: www.cric-online.org.

Kontakt: Gesa Vögele, Mitglied der Geschäftsführung, g.voegele@cric-online.org.

² Laut dem [HLEG-Abschlussbericht](#) entfallen 40 Prozent der Vermögenswerte in der EU auf Ersparnisse von Privathaushalten (Seite 27).



Das **FNG (Forum Nachhaltige Geldanlagen e.V.)** ist der Fachverband für Nachhaltige Geldanlagen in Deutschland, Österreich, Liechtenstein und der Schweiz. Es repräsentiert über 200 Mitglieder aus dem deutschsprachigen Raum, die sich für mehr Nachhaltigkeit in der Finanzwirtschaft einsetzen. Dazu zählen unter anderem Banken, Kapitalanlagegesellschaften, Versicherungen, Finanzberater, Ratingagenturen, wissenschaftliche Einrichtungen und Privatpersonen. Das FNG fördert den Dialog und Informationsaustausch zwischen Wirtschaft, Wissenschaft und Politik und setzt sich seit 2001 für die Qualitätssicherung und verbesserte rechtliche und politische Rahmenbedingungen nachhaltiger Investments ein. Es verleiht das Transparenzlogo für nachhaltige Publikumsfonds (seit 2008), gibt die FNG-Nachhaltigkeitsprofile (seit 2012) heraus und hat das FNG-Siegel, den SRI-Qualitätsstandard für nachhaltige Investmentfonds (seit 2015) entwickelt. Gemeinsam mit ÖGUT bietet das FNG die Weiterbildung Nachhaltige Geldanlagen für Finanzberater an. Außerdem erhebt das FNG seit 2005 jährlich den Marktbericht Nachhaltige Geldanlagen, der Brancheninsidern, Journalisten, Wissenschaftlern und Politikern als Referenz dient, wenn es um aktuelle Daten zu Nachhaltigen Geldanlagen geht. Darüber hinaus ist das FNG Gründungsmitglied des europäischen Dachverbandes Eurosif.

Weitere Informationen www.forum-ng.org.

Kontakt: Angela McClellan, Geschäftsführerin, mccllellan@forum-ng.org.

Das **ISB (Institute for Social Banking)** ist ein gemeinnütziges Bildungs- und Forschungsinstitut für ein verantwortungsbewusstes Bank- und Finanzwesen. Die Kernziele des ISB sind die Bildung von Menschen im nachhaltigen Bank- und Finanzwesen sowie die Stärkung des akademischen und öffentlichen Diskurses in diesem Bereich. Seit seiner Gründung im Jahr 2006 hat es sich zu einer aktiven Mitgliederorganisation entwickelt, die 17 eng mit dem nachhaltigen Bankwesen verbundene Institutionen in Europa und ein großes internationales Netzwerk umfasst. Durch Bildung, Forschung und Austausch fördert das ISB Bewusstsein, Verständnis, Wissen, Fähigkeiten und Kompetenzen im Kontext des nachhaltigen Bankwesens. Zentrales Anliegen des ISB ist es, kontinuierlichen Wandel und Innovation hin zu mehr Nachhaltigkeit im Finanzwesen zu ermöglichen. Der Vereinssitz ist in Berlin.

Weitere Informationen: www.social-banking.org

Kontakt: Sanika Hufeland, Geschäftsführerin, sanika.hufeland@social-banking.org und Katharina Lange, Projektmanagerin, katharina.lange@social-banking.org.

Die **ÖGUT – Österreichische Gesellschaft für Umwelt und Technik** ist eine unabhängige Non-Profit-Organisation, die sich für eine nachhaltige Ausrichtung von Wirtschaft und Gesellschaft einsetzt. Als Plattform für nachhaltige Entwicklung vernetzt die ÖGUT rund 90 Organisationen und Institutionen aus Wirtschaft, Verwaltung, Wissenschaft und Umwelt und verfügt so über beste Voraussetzungen, innovative Lösungen für die Herausforderungen der Gegenwart zu entwickeln und zu initiieren. Die sechs Themenfelder der ÖGUT sind: Energie, Gender & Diversität, Grünes Investment, Innovatives Bauen, Partizipation, Ressourcen & Konsum. Im Themenfeld Grünes Investment arbeitet die ÖGUT an der Stärkung bzw. Gestaltung eines nachhaltigen Finanzmarktes. Zentrales Anliegen der ÖGUT ist es, Bewusstsein für nachhaltiges Investieren und notwendige strukturelle Änderungen zu schaffen und damit die Quantität und Qualität dieser Anlageformen weiter zu erhöhen. Die ÖGUT leistet Informations- und Öffentlichkeitsarbeit, erstellt anwendungsorientierte Studien, bietet Schulungen an und tritt für fördernde institutionelle Rahmenbedingungen ein. Ein weiterer wichtiger Schwerpunkt liegt in der Vergabe von Zertifikaten bzw. Gütesiegeln.

Weitere Informationen: www.oegut.at

Kontakt: Dr. Katharina Muner-Sammer, Wissenschaftliche Projektmanagerin, katharina.muner-sammer@oegut.at und Susanne Hasenhüttl, Wissenschaftliche Projektmanagerin, susanne.hasenhuettl@oegut.at.

ökofinanz-21 e. V. ist ein bundesweiter Verband freier Beraterinnen und Berater für Vermögen, Vorsorge und Versicherungen. Wir verstehen uns als Lobby für Nachhaltigkeit an der Schnittstelle zwischen Produktanbietern aus der Finanzwelt und Menschen, die ihr Geld mithilfe anderer werthaltig anlegen und nachhaltig etwas bewirken wollen. Wenn unsere Welt nicht weiter ruiniert werden soll, wenn unsere Kinder und Enkel eine lebenswerte Zukunft haben sollen, müssen wir vieles ändern. Und mit Geld bewegen. Dazu vernetzen wir uns seit 2003 untereinander und mit anderen engagierten Menschen und Verbänden.

Weitere Informationen: www.oekofinanz-21.de

Kontakt: Ingo Scheulen, 1. Vorsitzender und Dr. Marcel Malmendier, Mitglied, info@oekofinanz-21.de.